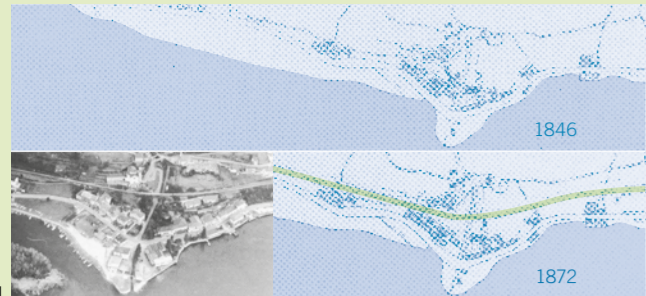
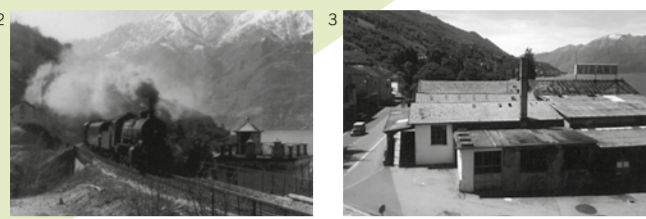


# 10

## Ankunft der Eisenbahn, Niedergang des Hafens und sozio-ökonomischer Wandel



Mit der Gotthardbahn (1872 – 1882), die ursprünglich durch den Gambergno verlaufen sollte, verminderte sich die Bedeutung Magadinos. Als 1874 die Strecke Bellinzona-Locarno eröffnet wurde, gewann Locarno ein Übergewicht gegenüber Magadino. Dementsprechend verringerten sich die Geschäftsmöglichkeiten und die Arbeit in den Hotels. Der Bevölkerung blieb als Ausweg die Emigration oder die Rückkehr zur Landwirtschaft. Die Dampfschiffahrt revolutionierte und bereicherte infolge den romantischen Aspekt des Reisens und steigerte den Reiz, die Landschaft aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel zu betrachten.



Die Fabrik Virano SA produzierte von 1943 bis 1989 Traubensaft. 1993 wurde sie abgerissen und das Gelände wird heute teilweise als öffentlicher Parkplatz genutzt und als Grünfläche verbunden mit dem Lido.



- 1 «Riflessioni sul territorio del Gambergno» Edizioni Circolo di Cultura del Gambergno
- 2/3 Fotos aus: «Magadino 1843–1993» R. Broggin Edizioni Comune Magadino – Tipografia Poncioni
- 4 Fotos aus: La Riviera del Gambergno, F. Branca-Masa – Editrice SSAS

# 11

## Die Kirche San Carlo Borromeo und die Villa Ghisler



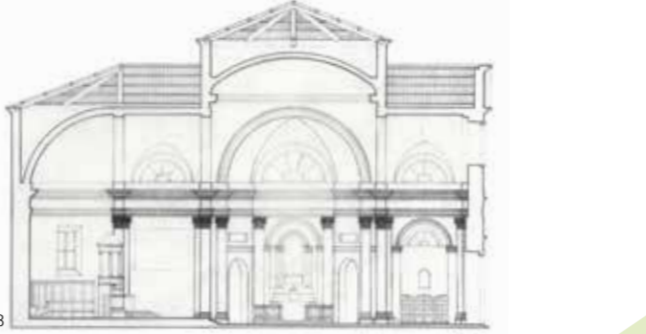
Im 19. Jahrhundert war Magadino der Hafen par excellence des Lago Maggiore. Sein Aufschwung führte zur Blüte renommierter Hotels und Lager für den Personen- und Warentransit an der Promenade am Seeufer. Die Zunahme des Binnenseeverkehrs machte einen modernen und sicheren Hafen erforderlich, einen Zolldienst und schnelle Strassenverbindungen. Ein Teil dieser Infrastruktur bestand bereits vor 1843, dem Jahr in dem die zu Reichtum gelangte Gemeinde Magadino sich von Vira löste. Der Gemeinderat Magadino beschloss als Zeichen der Selbstständigkeit der neuen Gemeinde den berühmten Giacomo Moraglia aus Mailand mit dem Bau einer neuen Pfarrkirche zu beauftragen. Er war bekannt geworden durch den Entwurf des Palazzo Civico in Lugano (1844), dem zeitweiligen Sitz der damaligen Regierung, und des Teatro Sociale in Bellinzona (1847). In Magadino ist von Giacomo Moraglia das Haus der Familie Ghisler zu finden, direkt unter der Pfarrkirche gelegen, das architektonisch dem Teatro Sociale von Bellinzona stark ähnelt.



- 1 Der Moraglia Baukomplex
- 2 Die Villa Ghisler
- 3 Querschnitt der Kirche von Magadino

Am 2. Oktober 1944 reichte Moraglia drei Entwürfe ein. Einer wurde ausgewählt, und die Bauarbeiten konnten beginnen. Alle mussten sich in gewisser Weise am Bau beteiligen. Der Gemeinderat entschied, das erforderliche Baumaterial von allen Einwohnern der neuen Gemeinde transportieren zu lassen. An den Feiertagen mussten die Frauen den Sand des Sees zur Baustelle transportieren, während die Männer als Handlanger oder Maurer arbeiten mussten. Wer sich nicht beteiligte, wurde mit einer Geldbusse bestraft!

1846 wurde die Kirche vollendet, allerdings ohne den Kirchturm, der zu einem späteren Zeitpunkt gebaut wurde. Die Kirche wurde San Carlo Borromeo geweiht, Schutzheiliger der Pfarrgemeinde und Erzbischof des Bistums Mailand im 16. Jahrhundert, der ein Wunder in einem brennenden Stall in der Fraktion Magadino-Superiore vollbracht haben soll. Carlo Borromeo habe durch ein Kreuzzeichen beim Gebet den Brand gelöscht. Dieses Ereignis fand seinen Niederschlag im Fresko des Malers Riccardo Seewald (1940), das in der Kirche zu bewundern ist.



In der Kirche sind auch renommierte Arbeiten von Antonio Miseri zu finden und eine bedeutende Orgel. Das Orgelfestival wurde in den sechziger Jahren begründet, als derartige Veranstaltungsreihen noch eine Seltenheit waren. Das Magadino Festival ist mittlerweile zu einer festen nationalen und internationalen Bezugsgrösse geworden und rühmt sich der Anwesenheit bekannter Musiker und aufstrebender Stars der Orgelwelt.

- 1 Der Moraglia Baukomplex
  - 2 Die Villa Ghisler
  - 3 Querschnitt der Kirche von Magadino
- Abbildungen aus: «Magadino 1843 – 1993» R. Broggin Edizioni Comune Magadino – Tipografia Poncioni

# 12

## Das Binnenseebeck des Lago Maggiore Die Mündungen des Tessins und der Verzasca



Der Beginn der Entstehung des Langensees fällt zeitlich zusammen mit dem Gletscherrückzug im Tessin, der vor ca. 20'500 Jahren begann. Die von den Gletschern freigegebene Mulde füllte sich allmählich mit Schmelzwasser. Im Verlauf der Deglaziation brachen mit Ausdehnung des Sees aus dem Gletschertor Eisberge herab, die auf dem vorzeitlichen Langensee trieben. Seeablagerungen aus der Spätglazialzeit auf einer Höhe von 291 m. ü. M. legen nahe, dass es mehrere örtliche Seen gegeben hat, die sich aufgrund der Absperrungen des Tals durch Schwemmkegel gebildet haben. Der maximale Seewasserstand dieser



Becken ist auf 250 m. ü. M. geschätzt worden, wohingegen der Langensee einen Stand von 210-212 m. ü. M. erreichte (heute liegt er bei 193 m. ü. M.) und sich bis Sementina – Giubiasco ausdehnte. Die nachfolgende Auffüllung durch Binnengletscher betrug 5 mm/Jahr und war gekennzeichnet durch Phasen mit unterschiedlichen Sedimentationsgeschwindigkeiten. Zu Beginn des Holozäns (vor 11'500 – 9'500 Jahren) befand sich das Delta des Tessins bei Sant'Antonio, während es vor 7'000 Jahren auf der Höhe von Cadenazzo lag. Das Delta ist während des Holozäns im Durchschnitt um 1 m/Jahr vorangeschritten, aber die Geschwindigkeit nahm während des römischen Zeitalters zu. Zwischen 1850 und 1982 lag die Progradation des Deltas bei 300 Metern, was einem Voranschreiten um 2,3 m/Jahr entspricht. Ein Zeichen für den Klimawandel oder das Einwirken des Menschen? Zwischen 1350 und 1860 ist die Sedimentationsrate durch zunehmende Erosion der Hänge aufgrund von Abholzungen angestiegen. Durch das Projekt «Lebendiges Delta» der Stiftung Bolle di Magadino in Zusammenarbeit mit dem Kanton, der Eidgenossenschaft und mit Naturschutzverbänden konnte die Schwemmdynamik des Flusses Ticino an seiner Mündung reaktiviert werden. Auf dem «Erkundungspfad» in der Bolle können die Kenntnisse vertieft werden.

- 1 Derzeitige Ausdehnung des Deltas von Ticino und Verzasca
- 2 Ausdehnung des Sees um ca. 10'000 – 11'000 v. Chr.

# 13

## Comune di Gambergno



# TRA MONTI E LAGO

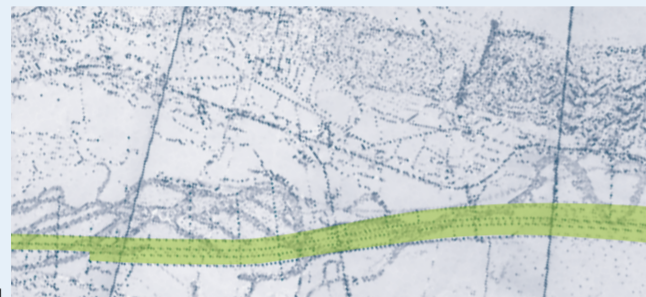
## Der Lehrpfad Vairano – Contone

Der zweite Teil des Weges TRA MONTI E LAGO (Zwischen Berg und See) führt von Vairano nach Contone und vervollständigt die 2004 eingerichtete Strecke, die Dirinella mit Vairano und San Nazzaro verbindet und durch die gesamte Gemeinde Gambergno verläuft. Ziel des Projekts TRA MONTI E LAGO ist, in verständlicher und umfassender Art das historisch-kulturelle Erbe, das Vermächtnis der Umwelt und die vielschichtigen Besonderheiten des Gebietes von Gambergno mit einer Reihe didaktischer Tafeln darzustellen, die in einer Schlangenlinie entlang der beeindruckenden Landschaft von der Riviera bis in die Magadinoebene aufgestellt sind. Die Strecke richtet sich an ein breites Publikum: vom Primarschüler über Familien bis hin zum Touristen jeden Alters und jeder Herkunft. Sie kann in beiden Richtungen zurückgelegt werden, bietet schöne Picknickplätze und bereitet keine Schwierigkeiten.



# 13

## Der lange Hochwasserdamm – Die Kanalisierung des Flusses Ticino



«Der Entscheid, den obligatorischen Lauf des Flusses, dessen Namen unser Kanton trägt, in der Magadinoebene zu befestigen, ist ein Meilenstein des modernen Tessins».

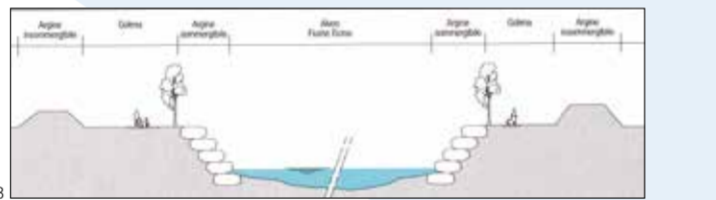
Der Fluss Ticino entspringt beim Nufenenpass und fliesst über ca. 90 km, bevor er in die Gewässer des Lago Maggiore mündet. Im 19. Jahrhundert war der Ticino vor Beginn der Kanalisierungsarbeiten und des Hochwasserdammbaus über fünf Kilometer länger als heute: Er durchfloss die Ebenen in einem gewundenem Verlauf und bildete ein vertracktes Labyrinth aus Fluss Schleifen und -mäandern. Stehende Gewässer bildeten faulige, mückenverseuchte Flachmoore. Seine Wasser überflutete regelmässig die Ebene und liessen menschlichen Tätigkeiten wenig Raum: die Magadinoebene war ein grosser ungesunder und unproduktiver Sumpf.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde mit zunehmender Insistenz eine Begrädnung des Tessins und eine vollständige Trockenlegung der Magadinoebene gefordert, vor allem aus wirtschaftlichen und gesundheitlichen Gründen: Hinewiesen wurde auf den Bedarf an neuen landwirtschaftlichen Nutzflächen und darauf, dass im Talgebiet die Malaria grassierte. Ein entscheidender Impuls ging von der Gotthardbahn-Gesellschaft aus, die gerade die Strecke Locarno – Bellinzona eröffnet hatte. Besorgt über allfällige Überschwemmungsschäden, wurde sie im Bundesrat vorstellig, um eine Kanalisierung des Flusses in die Wege zu leiten.

Die Arbeiten zur Flusskorrektur wurden 1888 aufgenommen, nachdem das gleichnamige Konsortium (Consorzio Correzione Fiume Ticino) gegründet worden war, und in den 40er-Jahren abgeschlossen. Nach diesen Arbeiten sollte die Trockenlegung der Magadinoebene erfolgen. Politische und finanzielle Widrigkeiten führten jedoch zu einer Verzögerung der Arbeiten, die erst 1977 beendet wurden.

Auf diese Weise wurde ein monumentales Werk geschaffen: Korrektur des Flussbetts, Bau massiver Dämme und Trockenlegung des Flachlandes, wodurch die Magadinoebene zur wichtigsten Landwirtschaftszone des Tessins wurde.

Derzeit wird zur Eindämmung der anhaltenden Erosion des Flussbetts und der daraus resultierenden Absenkung der Dämme eine erneute Korrektur geplant, bei der den Gewässern mehr Platz eingeräumt wird. Die neue Mündung des Tessins stellt den ersten Schritt dieses Vorhabens dar.



- 1 Planimetrie des Entwurfs zur Korrektur des Flusses Ticino beim Lago Maggiore. Original im Massstab 1:25000, hinterlegt im Archiv des Consorzio Correzione Fiume Ticino
- 2 Verlauf des Flusses Ticino vom Wildbach Sementina bis zum Lago Maggiore in den Jahren 1880-1890, vor Beginn der Korrektionsarbeiten
- 3 Querschnitt des Flusses Ticino

Abbildungen aus: «Lo scorrere del fiume, l'opera dell'uomo» Consorzio Correzione Fiume Ticino

# 14

## Gewerbegebiete und Gebiet für Gemeindedienste



**Gewerbegebiet West**  
In den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstand im Westen der Fraktion Quartino das erste Gewerbegebiet der Gemeinde. Im Wesentlichen haben sich zwei Industrieunternehmen angesiedelt, eine Baumwollspinnerei und eine Autoteppichfabrik, die für die Bevölkerung vor Ort Arbeitsmöglichkeiten schufen. Das Betriebsgebäude der Baumwollspinnerei ist von besonderer architektonischer Bedeutung. Sein spezielles Charakteristikum ist, dass es keine Dachstützpfiler hat und daher einen barrierefreien Innenraum von ca. 100 x 30 Metern aufweist. Heute ist es Gemeindeeigentum und Domizil des Gemeindegelders, der Feuerwehr, des Krankentransportdienstes, des Hofes für getrennte Müllsammlung, einer Mehrzweckhalle und einer Spielgruppe. In den vergangenen Jahren haben sich weitere Industrie- und Gewerbebetriebe in dem Gebiet angesiedelt, insbesondere dient ein grosses Gebäude als Lager und Vertriebsdepot für Lebensmittel.

**Gewerbegebiet Ost**  
In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts dehnte sich das Gewerbegebiet im Osten der Fraktion Quartino aus, bei heute noch anhaltender Tendenz, sodass Quartino nunmehr wie eine Art «Sandwich» von den Gewerbegebieten im Osten und Westen umgeben ist (s. Punkt XX). Das Gebiet ist gekennzeichnet durch Fabrikhallen, die unterschiedlichen Industrie- und Gewerbebetätigkeiten dienen sowie als Lager und Vertriebsdepot für tiefgefrorenen Lebensmittel.



- 1 Gewerbegebiet West 2015
- 2 Baumwollspinnerei Anfang der 60er-Jahre
- 3 Luserne-Gebiet 1943, reine Landwirtschaftszone
- 4 Urheberrecht der Daten: Swisstopo

# 15

## Die alte Montecenerino-Strasse



Die Montecenerino-Strasse, im Volksmund «Römische Strasse» genannt, verbindet Quartino mit dem Monte Ceneri und ist aufgrund ihres bedeutenden historischen und ingenieurtechnischen Gehalts im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) als Strasse von nationaler Bedeutung klassifiziert. Die alte Strasse erlangte mit der Zerstörung der Torrettabrücke 1515 (Buzza di Biasca) grössere Bedeutung, als der Hafen von Magadino zum Hauptzentrum des Handels mit Mailand wurde. Vom 16. bis zum 19. Jahrhundert wurden zahlreiche Wartungs- und Umbauarbeiten zur Streckensanierung und -abänderung durchgeführt, um sie für Wagen befahrbar zu machen. Die letzte bedeutende Arbeit wurde 1883 von Fulgenzio Albertoni ausgeführt. Das heutige Antlitz des Bauwerks dürfte wahrscheinlich auf diesen Zeitpunkt zurückgehen, auch wenn es in den folgenden Epochen ebenfalls Eingriffe gab. 2012 haben die Gemeinden Gambergno und Monteceneri Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten des Bauwerks begonnen, die im Jahr 2016 abgeschlossen wurden.



- 1 Karte aus dem 19. Jahrhundert – Archiv der Gemeinde Gambergno
- 2/3 Die Strasse vor der Restaurierung – Foto: A. Pirami
- 4 Arbeiter bei Restaurierungsarbeiten 2015 – Foto: N. Käsermann
- 5 Antiker Grenzstein, der noch heute die Gemeinden Monteceneri und Gambergno voneinander abgrenzt – Foto: A. Pirami

# 16

## Der Lehrpfad Vairano – Contone



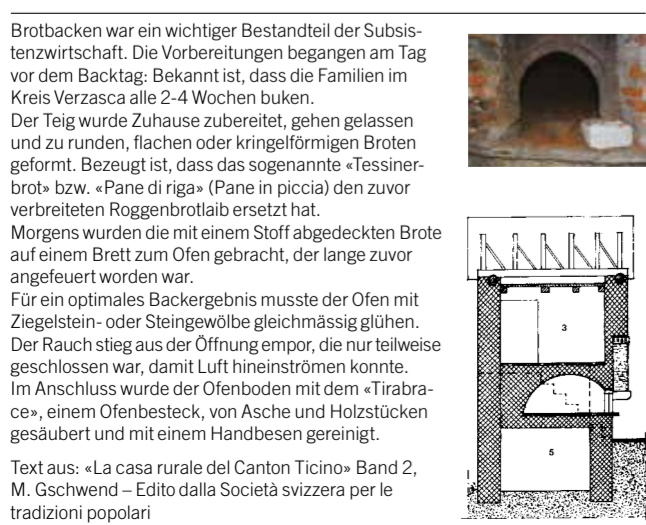
# 16

## Der Brotfen

Bis vor wenigen Jahrzehnten wurden in Contone noch mindestens zwei Holzkohleöfen zum Backen (des Brotes und der Kuchen) benutzt. Belegt ist, dass diese 2 von insgesamt 4-5 Öfen im ganzen Ort regelmässig genutzt wurden, betrieben von den Eigentümerfamilien (Invernizzi, Leoni, Porta, ...) aber ebenfalls genutzt von den anderen Familien: Nicht nur Brotlabe wurden gebacken, sondern auch Focacce und Kuchen.



Ziehen wir die Karten von Contone aus dem Jahr 1862 zurate, findet sich keine Spur von «Brotfen». Deshalb ist anzunehmen, dass die Öfen erst danach gebaut und in Betrieb genommen wurden. Zuvor wurde das Brot vielleicht nur in Privathaushalten gebacken oder von «Händlern» des Gambergno gekauft, die die Einwohner von Contone einmal pro Woche auch mit Käse und Fleisch versorgten. Erst als die «Handelsabhängigkeit» sich nach Bellinzona verlagerte, verfügten die Contonesen über bessere und erweiterte Versorgungsmöglichkeiten. Lange Zeit wurden die «Führwerke» mit dem Transport der Waren beauftragt: Bei ihrer Rückkehr übernahmen sie ebenfalls die Verteilung der Produkte an die einzelnen Familien des Dorfes.



- 1 Öffnung und Gewölbe des Ofens von Contone. Fotos: Nicola Laffranchi
- 2 Der Brotfen im Gebiet Mondoio bei Lavertezzo. Abbildung aus: «Custozioni contadine ticinesi» G. Bianconi – Armando Dado editore

# 17

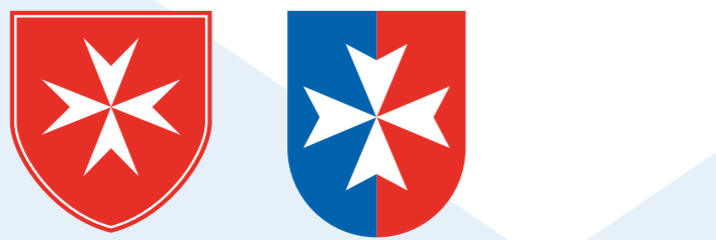
## Die Malteserritter Souveräner Ritter- und Hospitalorden vom heiligen Johannes von Jerusalem von Rhodos und von Malta



Anfang des 13. Jahrhunderts wurden an den Strassen des europäischen Kontinents, die nach Rom und Jerusalem führten, Zwischenstationen geschaffen, an denen Häuser, Hospize und Spitäler gegründet wurden. Pilger konnten dort Rast machen und übernachten oder einfach nur bei schlechtem Wetter Unterschlupf finden.

In Contone lag eines dieser Hospize. Sicherlich wurde einer dieser Aufnahmorte genau deshalb gerade in Contone geschaffen, weil es an der Kreuzung der Strasse liegt, die von Bellinzona zum Lago Maggiore führt, mit der Strasse, die vom Monte Ceneri kommt. Tatsächlich dürfte der Name Contone, auf Latein Contonium bzw. Cantonum, genau Wegkreuzung bedeuten. Lage und Ursprung des Spitals der Ritter des heiligen Johannes sind umstritten. Es bestand bereits im Jahr 1219 und wurde danach Kommande des Malteserordens. Das Hospiz in Contone war lange Zeit in Betrieb, aber es konnte nicht mit Sicherheit ermittelt werden, bis wann genau.

Das Malteserkreuz wurde auch ins Wappen der Gemeinde Contone aufgenommen und blieb darin enthalten bis zum Jahr 2010, als Contone zusammen mit 8 weiteren Fraktionen Teil der Gemeinde Gambergno wurde. Es ist auch auf dem Kirchturm zu finden und am Balkon des alten Pfarrhauses.



- 1 Vermutliches Gebäude der Kommande, Quelle: «Contone» F. Leoni Edizione del Patriziato di Contone

# 17

## Die Kirche San Giovanni Battista



Erste Dokumente, die die Existenz der Kirche San Giovanni Battista bezeugen, stammen aus dem Jahr 1596. Zuvor war es eine Kapelle älteren Ursprungs (1150 – 1200), die nachfolgend restauriert wurde. Angesichts der Präsenz des Hospitalordens vom heiligen Johannes (von Jerusalem, später von Malta) wurde die Kirche demselben Heiligen geweiht. Die Kirche gehörte demnach zunächst zur Kommande des heiligen Johannes, danach zum Malteserorden und schliesslich zum Spital Santa Maria di Lugano. Als die alte Kirche San Nicola teilweise verfallen war und nicht weiter genutzt wurde, nahm die Kirche San Giovanni gegen Ende des 17. Jahrhunderts ihren Platz als Pfarrkirche ein.

Im Laufe der Jahre hat die Kirche San Giovanni Battista verschiedene Umbauarbeiten und Verschönerungen erfahren, wie die Errichtung des Kirchturms im Jahr 1958 (mit entsprechender Erhöhung der Glockenanzahl von zwei Glocken, die in den Jahren 1825 und 1839 gegossen worden waren, bis hin zu den heute sieben Glocken), die vollständige Erneuerung des Chorraumes und des Kirchenbodens (Anfang der 70er-Jahre) und die jüngste Sanierung mit vollständiger Erneuerung des Innenverputzes und des Fassadenstrichs.

In der Kirche sind das Gemälde von Johannes Dobler (aus dem Jahr 1698) mit der Kreuzigungszone der Heiligen Johannes und Laurentius, das Gemälde von Giovanni Antonio Vanoni (aus dem Jahr 1872) mit einer Darstellung des heiligen Nikolaus von Bari und das Antependium des Bildhauers Remo Rossi (aus dem Jahr 1955 – «Der Tag des heiligen Nikolaus») zu bewundern.

In Contone besteht noch heute eine schöne Tradition: die Verteilung des gesegneten Brotes. Man erzählt, sie stamme aus alter Vorzeit und entspringt einem Versprechen während einer Epidemie, die das Vieh befallen hatte. Wenn der Herr das Vieh verschonen sollte, wollten die Contonesen an jedem ersten Tag eines Jahres Brot an Bedürftige verteilen.

- 1 Kirchenfenster von Fra Roberto aus dem Jahr 1981

# 18

## Die Kirche San Giovanni Battista



Erste Dokumente, die die Existenz der Kirche San Giovanni Battista bezeugen, stammen aus dem Jahr 1596. Zuvor war es eine Kapelle älteren Ursprungs (1150 – 1200), die nachfolgend restauriert wurde. Angesichts der Präsenz des Hospitalordens vom heiligen Johannes (von Jerusalem, später von Malta) wurde die Kirche demselben Heiligen geweiht. Die Kirche gehörte demnach zunächst zur Kommande des heiligen Johannes, danach zum Malteserorden und schliesslich zum Spital Santa Maria di Lugano. Als die alte Kirche San Nicola teilweise verfallen war und nicht weiter genutzt wurde, nahm die Kirche San Giovanni gegen Ende des 17. Jahrhunderts ihren Platz als Pfarrkirche ein.

Im Laufe der Jahre hat die Kirche San Giovanni Battista verschiedene Umbauarbeiten und Verschönerungen erfahren, wie die Errichtung des Kirchturms im Jahr 1958 (mit entsprechender Erhöhung der Glockenanzahl von zwei Glocken, die in den Jahren 1825 und 1839 gegossen worden waren, bis hin zu den heute sieben Glocken), die vollständige Erneuerung des Chorraumes und des Kirchenbodens (Anfang der 70er-Jahre) und die jüngste Sanierung mit vollständiger Erneuerung des Innenverputzes und des Fassadenstrichs.

In der Kirche sind das Gemälde von Johannes Dobler (aus dem Jahr 1698) mit der Kreuzigungszone der Heiligen Johannes und Laurentius, das Gemälde von Giovanni Antonio Vanoni (aus dem Jahr 1872) mit einer Darstellung des heiligen Nikolaus von Bari und das Antependium des Bildhauers Remo Rossi (aus dem Jahr 1955 – «Der Tag des heiligen Nikolaus») zu bewundern.

In Contone besteht noch heute eine schöne Tradition: die Verteilung des gesegneten Brotes. Man erzählt, sie stamme aus alter Vorzeit und entspringt einem Versprechen während einer Epidemie, die das Vieh befallen hatte. Wenn der Herr das Vieh verschonen sollte, wollten die Contonesen an jedem ersten Tag eines Jahres Brot an Bedürftige verteilen.

- 1 Kirchenfenster von Fra Roberto aus dem Jahr 1981

# 18

## Die Kirche San Giovanni Battista



Quelle der historischen Fotos aus der Futurercherche: «Contone e la sua gente» di Contone incontr

# Francesco Meschini



Francesco Meschini wurde am 4. August 1762 geboren. Er studierte Architektur und Ingenieurwesen an der Mailänder Akademie der Schönen Künste von Brera unter der Leitung von Giuseppe Piermarini (Foligno 1734 – Foligno 1808) – weltbekannt für seinen Entwurf des Mailänder Opernhauses Teatro alla Scala – und Giacomo Albertoli (Bedano 1742 – Mailand 1839).

Im Tessin gestaltete er die Pfarrkirche Santi Nazario e Celso in San Nazario (1790) gemäss neoklassizistischem Kanon und entwarf die Fassade der Pfarrkirche San Antonio di Gordola (ca. 1829). Von 1801 bis 1803 war er Mitglied der Verwaltungskammer des Kantons Lugano und Inspektor für Brücken und Strassen. In diesem Amt erarbeitete er eine Neuplanung des Tessiner Strassennetzes, die als Grundlage diente für den Bau der Verkehrswege.

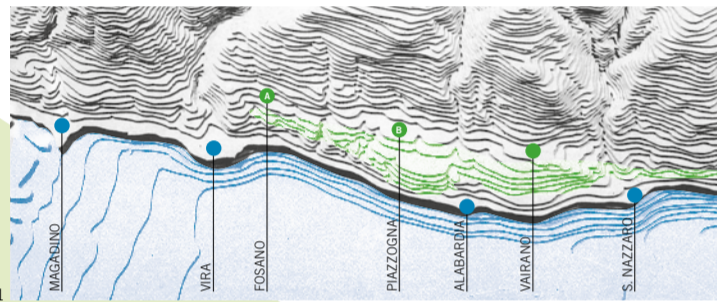
Er entwarf und leitete die wesentlichen kantonalen Strassenbauarbeiten, vor allem im Sopraceneri, u.a. die Levantina-Strasse zwischen Biasca und Airolo (1813 – 1821) und die Tremola-Strasse (1827 – 1830), die über waghalsige Serpentinale Airolo mit dem Gotthardpass verbindet. Sie gilt als längstes historisches Strassenbauwerk der Schweiz. Unter Francesco Meschisins Ingenieurarbeiten ist vor allem an die erste Brücke über die Maggia (1815) zu erinnern: Ausgeführt in 11 Bögen von 18 Metern Höhe, war sie mit ihren mächtigen Widerlagern 311 m lang und wurde als «das grossartigste Bauwerk des Kantons Tessin» bezeichnet.

Francesco Meschini war Abgeordneter des Tessiner Grossen Rates (1813 – 30), des Regierungsrats (1815 – 27) und Regierender Landammann (1825).

Er starb in seinem Geburtshaus in Alabardina am 3. Dezember 1840. Eine Inschrift zu seinen Ehren ist in der Familienkapelle der Meschini auf dem Friedhof von San Nazario zu finden.

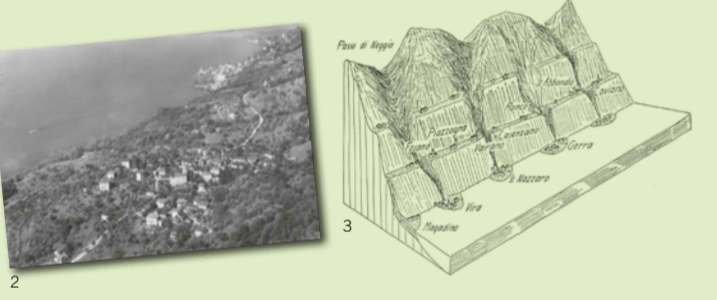
1 Altar der Pfarrkirche Santi Nazario e Celso

# Die geologische Beschaffenheit und die Terrassierung



Die Morphologie der Terrassen an den Hängen des Gambarogno ist vielfältiger als im Locarnese. Die Terrasse, auf der die Piazzogna liegt, zeugt, wie auch die anderen Terrassen dieser Region, von einer starken fluvialen Erosion am Ende des Neogens und des Quartären Eiszeitalters. Vorstöße und nachfolgender Rückzug der Gletscher haben das durch Flüsse zerklüftete Terrain verändert und zahlreiche Spuren im Territorium hinterlassen.

Und genau auf den Terrassen entstanden die ersten Siedlungen, da sie als Ebenen vermehrt der Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Erst danach wurde auch das steilere Gelände genutzt.



1 Zeichnung aus: «Riflessioni sul territorio del Gambarogno» Edizioni Circolo di Cultura del Gambarogno  
2 Foto: Ronny  
3 Zeichnung aus: «Geografia del Cantone Ticino» W. Sargenti Edizione Casagrande Bellinzona  
4/5 Fotos: Tiziano Pontì

# Der Fischbestand im See



Im Jahr 2001 gab es 33 verschiedene Fischarten im Langensee, Ende des 19. Jahrhunderts waren es 24. Einige Arten sind ausgestorben, andere hinzugekommen, teilweise eingeführt vom Menschen, aus wirtschaftlichen Gründen. Das ist zum Beispiel beim Blauflechten der Fall, der Ende des 19. Jahrhunderts in den Laghi Insubrici Verbreitung fand, die kommerziell bedeutendste Spezies. Andere geschätzte Fischarten sind Flussbarsche und Seeforellen, aber auch Zander und Hechte.

Die aufgrund teilweise drastischen Bestandsrückgangs geschützten Arten sind zahlreich. Am bekanntesten ist der Alburnus, der bis vor wenigen Jahrzehnten in allen Seen der Voralpen stark verbreitet und Hauptprotagonist der sommerlichen Weilfeste war. Der Alburnus war die Grundlage der Nahrungskette zahlreicher grosserer Fischarten, u.a. der Forelle und des Barsches, aber auch des Rotkarpfens, Arten, deren Verbreitung entsprechend rückläufig ist. Andere geschützte Arten sind Aal, Pigo und Äsche.

Anders verhält es sich bei der Finte, deren Verkauf am Langensee verboten ist, da ihr Fleisch eine PCB- und DDT-Konzentration oberhalb der zulässigen Grenzwerte aufweist. DDT wurde jahrzehntelang von der Chemischen Industrie im See verklappt. Der Bestand dieser Art nimmt zu.

Bis in die achtziger Jahre hinein wurde der See durch Haushaltsabwasser (Kanalisation) verunreinigt sowie durch die Eutrophierung seines Wassers aufgrund eines hohen Phosphat- und Stickstoffgehalts in ihren verschiedenen Formen. Dieser förderte die Verbreitung von Algen, die bekanntlich bei der Zersetzung Sauerstoff «fressen». All diese Substanzen waren jedoch ebenfalls Nährstoffe für alle pflanzlichen Organismen, die Grundlage der Nahrungskette der Fische. Durch Wasserreinigungsmassnahmen ab den neunziger Jahren ist das Seewasser heute wieder sauber, enthält jedoch weniger organische Nährstoffe, so dass die Fischbestände stark zurückgegangen sind.

1 Seeforelle  
2 Finte  
3 Blauflechten  
4 Hecht  
5 Zander  
6 Alburnus  
Fotos: Fischereimuseum – Caslano

# Der Botanische Garten von Gambarogno

Der Botanische Garten liegt an der «Riviera del Gambarogno» zwischen Piazzogna und Vairano. Baumschule und Garten mit einer Fläche von ca. 17'000 m<sup>2</sup> erheben sich auf einer grosszügigen Hochterrasse mit prächtiger Aussicht auf das Maggiadelta, auf die Gipfelkette der Alpen und die Eingänge des Maggia- und Verzascatalis.

Der Botanische Garten erstreckt sich auf einer Kuppe und entlang der Böschungshänge und ist an beiden Seiten durch Flussläufe eingegrenzt. Allein erleichtern die Besichtigung im Hauptteil des Gartens, während zahlreiche Treppen die unterschiedlichen Terrassenebenen miteinander verbinden.

Im Garten gedeihen Tausende Pflanzen: über 1'000 Arten und Sorten Kamelien, 450 Magnolien, unzählige Azaleen, Pfingstrosen, Rhododendren und Rautengewächse, umgeben von Kiefern, Wacholdergebüsch, Efeu und seltenen europäischen und exotischen Nadelbäumen. Hinsichtlich der Kamelien kann der Garten als eine der reichhaltigsten Sammlungen des gesamten europäischen Kontinents angesehen werden, insbesondere im Hinblick auf die im zwanzigsten Jahrhundert gezüchteten Sorten.



1 Magnolie  
2 Zitronatzitronenbaum, «Buddhas Hand»  
3 Kamelie  
4 Im Botanischen Garten von Gambarogno

# Die Kapelle Santa Maria degli Angeli



Diese kleine Kapelle entstand wahrscheinlich als religiöse Stätte für die Einwohner des Nucleo di Scesana und ist auch heute noch ungewissen Ursprungs. Sie wird auch «Loretokapelle» genannt und wurde wahrscheinlich gegen Ende des 16. Jahrhunderts gebaut bzw. umgebaut. Dies bezeugen einige besonders interessante Elemente, etwa:

– Die Fresken im Innenraum, inspiriert vom typischen Thema der Zeit in der Tradition der Verehrung der Madonna von Loreto, die teilweise der Werkstatt des Antonio da Tradate zugeschrieben werden, der zwischen dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts im Locarnese tätig war.

– Ein Dokument aus dem Jahr 1578, in dem der Bischof Monsignore Bonomi die Verantwortlichen ersucht, den Zustand der Kirche angesichts des Verfalls vor allem aufgrund Feuchtigkeit und Nachlässigkeit zu verbessern.

Nach Feststellung des Verfalls wurde die Kapelle im 17. Jahrhundert vom Bischof Monsignore Caraffino für Messen geschlossen, um Restaurierungsarbeiten zu ermöglichen.

Weitere Restaurierungsarbeiten folgten durch Pompeo Maino (1883–1944), auf welche die definitive Restaurierung in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts folgte.

Im Jahr 1928 wurde die Kapelle zum historischen Denkmal erklärt.

1852 wurde oberhalb des Kirchenschiffs eine Schule gebaut. Das Gebäude verlor so seine charakteristische Gestalt und die früheren Proportionen. Der Glockenturm ist jüngeren Datums, wohingegen die Sakristei vermutlich aus dem vergangenen Jahrhundert stammt.

Die kleine Kirche folgt einem Entwurf mit Einzelraum und quadratischem Chor, charakteristisch für gotische Kapellen.



Die Seiten des Triumphbogens, der den Chor vom Kirchenraum trennt, sind mit Darstellungen der Heiligen Rocco und Sebastian versehen, und die Pfeilerbögen mit Abbildungen der Propheten.



In den Kreuzrippen sind paarweise die Evangelisten und die Kirchenlehrer dargestellt. Die gegenüberliegende Seite zeigt eine Verkündigungsszene, die zw. 1490 und 1510 angefertigt wurde. Unterhalb der beiden Marienszenen sind einige Fresken erhalten, die als Votivtafel gedacht waren und von ihren Motiven her nicht zum ursprünglichen Konzept des ikonografischen Plans gehören.



Die Lunette an der Südmauer zeigt die stillende Gottesmutter mit allen Wesensmerkmalen der Madonna von Loreto und einen Pavillon, der von Engeln gestützt wird, als Hinweis auf das Heilige Haus in Loreto.

# Der stagno Paron



Der Stagno Paron liegt im Hügeltal der Region Gambarogno (Fraktion Piazzogna) in einer Moränenterrassen-Niederung auf 315 m. ü. M. Der temporäre Grundwasserweiher von erheblicher Grösse (70 x 30 m, Maximalltiefe 1.5 m) fügt sich harmonisch in die traditionelle Agrarlandschaft ein und bildet ein reichhaltiges Mosaik klar strukturierter, natürlicher Umgebungen.

Der Weiher entstand vermutlich durch menschlichen Einfluss, da er in der Vergangenheit zur Mazeration von Hanf genutzt wurde. Er weist zahlreiche Besonderheiten auf:

- Er ist das einzige Laichgebiet für grössere Amphibien der Region;
- Er fügt sich harmonisch in eine traditionelle Agrarlandschaft ein und ist vielgestaltig strukturiert;
- Die Wasserstandsschwankungen bieten Flora und Fauna spezifische Lebensräume.

**Besonderheiten der Flora**  
Hingewiesen wird insbesondere auf die beiden dominanten Seggenarten (Carex vesicaria und Carex gracilis) sowie die bedeutende Präsenz des Gratiola officinalis. Diese Pflanzenart ist typisch für Gebiete mit fluktuierendem Grundwasservolumen und wurde in jüngster Zeit nur in wenigen Gebieten gefunden (Bolle di Magadino).

Auch ein geringer Bestand an Schoenoplectus lacustris ist erwähnenswert, da es sich um eine Spezies handelt, die in den vergangenen Jahrzehnten in der Magadinoebene stark zurückgegangen ist. Vier majestätische Salix alba am Rand des Weihers sind aufgrund ihres landschaftlichen Wertes beachtenswert sowie die Rebreihen, die teilweise noch durch lebende Pfähle aus Acer campestre gestützt werden (ehemals ein typisches Kennzeichen der Reben Tessiner Winzer).



1 Laubfrosch  
Foto: Stiftung Bolle di Magadino  
2 Libellula depressa  
Foto: Tiziano Maddalena

# Die Geschichte des Fischfangs



**Der Fischfang**  
Für die Bewohner der Riviera war der See schon immer eine wichtige Nahrungsquelle. Bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts gab es im Gambarogno sechs oder sieben Berufsfischer. Einige von ihnen berichten in ihren Erinnerungen von einem äusserst harten Gewerbe: Um drei Uhr morgens mussten sie aufstehen und blieben bis sechs Uhr auf dem See. Nachmittags wurden einige Stunden lang die Netze vorbereitet und abends ging es erneut hinaus auf den See, um sie auszuwerfen.

Als Netze wurden der «Reon» (Zugnetz), die Bighezza (Schleppnetz) und während der Nacht Schwimmschleppnetze verwendet. Instandhaltung und Flicker der Netze erforderten besondere Aufmerksamkeit. Der «Reon» etwa wurde von Zeit zu Zeit in Wasser mit «Püssa» (zerkleinerte Schale und Haut von Kastanien) gekocht, um seine Lebensdauer zu verlängern. Gefangen wurden vor allem Blauflechten, Schleie, Hecht und Barsch. Am meisten geschätzt wurde in jedem Fall die Forelle. Der Fang wurde sofort an Kunden vor Ort verkauft, in die Innerschweiz transportiert oder in der «Giazza» konserviert.

Die Anstrengungen wurden nicht immer belohnt, an manchen Tagen war die Ausbeute regelrecht kümmerlich.

Die Anzahl der Berufsfischer geht beständig zurück. Die Älten geben den Beruf auf, die Jüngeren möchten ihn nicht ergreifen, weil es keine geregelten Arbeitszeiten gibt und weil das Einkommen zu gering ist. Der Absatz ist zudem rückläufig, denn importierter Fisch wird immer preiswerter. Der See wird gleichwohl weiterhin von Sportfischern genutzt und von einigen Berufsfischern.

<sup>1</sup> Der Eiskeller (Giazza) war der ortsübliche Keller, in dem vor der Erfindung des Kühlraums Eis eingelagert wurde. Das Eis wurde an der Mündung des Tessins gesammelt und anschliessend mit grossen Schiffen bis ans Ufer transportiert. Von dort brachten es die Frauen mit einem Tragreif in die Giazza, wo es zusammengeklopft wurde, damit es für den ganzen Sommer reichte.

# Besonderheiten der Fauna

**Die Amphibien**  
Im Stagno Paron sind folgende geschützte Arten verzeichnet worden: der Alpen-Kammolch (Triturus carnifex), eine Unterart des Teichmolchs (Lissotriton vulgare meridionalis), der Italienische Laubfrosch (Hyla intermedia), der Springfrosch (Rana dalmatina) und der Kleine Wasserfrosch (Pelodytes lessonae).

**Die Reptilien**  
Neben den fünf Amphibienarten sind im Weiher auch einige Reptilien beobachtet worden. Die Ringelnatter ist als Art in grosser Anzahl vorhandene, es wurden bis zu fünf Exemplare zur selben Zeit gesichtet. In der Umgebung des Tümpels wurden ebenfalls Bachnattern, Blindschleichen, Smaragd- und Mauereidechsen beobachtet.

**Die Libellen**  
Der Stagno Paron ist eine von 24 vorrangigen Stätten zur Erhaltung von Libellen in der Talregion des Tessins. Er ist ein besonders wertvoller Ort für die Libellenfauna, sowohl angesichts der grossen Anzahl vorhandener Spezies als auch aufgrund der Reichhaltigkeit seltener oder besonderer Arten. Diese ausserordentliche Vielfalt ist auf die periodischen Wasserstandsschwankungen zurückzuführen, auf die Grösse des Weihers und auf seine strategische geographische Lage am Verbindungsweg zwischen Po- und Magadinoebene. Der Stagno Paron ist somit von erheblicher Bedeutung, nicht nur als Laichgebiet für Amphibien, sondern ebenfalls für die Erhaltung der Libellen.

**Naturschutzgebiet**

Der Fortbestand dieser Pflanzen- und Tierarten wird heute durch Naturkatastrophen gefährdet. Um deren Fortleben zu sichern, wurde das Stagno Paron als Naturschutzgebiet erklärt.

- Auf den Maggiadellen
- kein Feuer anzünden und Alkohol in der Natur verschütten
- keine Tiere füttern, verletzen oder töten
- die Terrassen, Pflanz- und Pflanzenstreuungen nicht sammeln
- keine herabhängigen Pflanzen oder Teile der Parkkrone vor allem kleine Bäume oder Büsche beschneiden
- Führer vor Ort für Führer und Mitarbeiter zu beachten

Gemeinsam Art. 40, Tessiner Naturschutzgesetz vom 15. Dezember 2001 über die Naturbewahrung der Naturwissenschaften und die Natur im Gleichgewicht. Hilf mit, es zu bewahren.

Der Stagno Paron ist gemäss geltenden Kantons- und Bundesgesetzen geschützt (Kantonsratsbeschluss vom 7. November 2006).

# Der Fischbestand im See



1 Seeforelle  
2 Finte  
3 Blauflechten  
4 Hecht  
5 Zander  
6 Alburnus  
Fotos: Fischereimuseum – Caslano

# Die Geschichte des Hafens von Magadino



Die Schifffahrt auf dem Lago Maggiore gewann mit dem römischen Zeitalter an Bedeutung, als man sich der strategischen und geschäftlichen Bedeutung der Wasserwege auf dem Langensee bewusst wurde. Vor Anbruch der Dampfschiff-Ära gab es Ruderschiffe und Segelboote. Typisches Transportmittel auf dem Langensee war ein grosses Flachgrundboot, angetrieben durch ein rechtheciges Segel und gesteuert mittels eines langen Ruders. Auf dem Comer See wurde es «Combali» genannt, auf dem Langensee «Borcell». Schiffe dieses Typs waren sehr leistungsstark, konnten bis zu 50 Tonnen transportieren und wurden beladen mit Sand, Kalk, Steinen, Industrieholz (genannt «Boretti»), Schrot, Salz, Käse, Kleinvieh, Kristallen ....



1 Entwurf des Hafens von Magadino von Ing. Giuseppe Pioda, VBM, aus dem Jahr 1840.  
2 Foto aus: «Magadino 1843 – 1993» R. Brogini Edizioni Comune Magadino – Tipografia Poncioni  
3 Grosses Schiff auf dem Lago Maggiore, Ölgemälde von Filippo Franzoni, Privatsammlung  
4 Vermutlicher Sockel des Krans im Meschini-Park von Magadino  
5/6 Abbildungen aus: «Il Ticino della povera gente» F. Zappa und «Ottocento ticinese» R. Ceschi – Armando Daddò editore

Neben der Fortbewegung mit Segeln gab es die Flösserei (Transport von Baumstämmen Richtung Süden). Die Baumstämme erreichten den See über die Flüsse der Talebenen von Locarno oder Magadino, die gesammelt, in «Flössen» zusammengebunden und Richtung Süden getrieben. Einige erreichten Mailand, andere Pavia, wurden dann in den Po getrieben und gelangten über Piacenza, Cremona... schliesslich nach Venedig. Das Holz wurde im Bau verwendet, für Werkzeuge, Möbel ...



Bereits ab dem Jahr 1500 war Magadino ein geschäftiger Hafen und ein Verkehrszentrum der Schweiz. Als 1513 die Buzza di Biasca den Tessin durchquerte, alle Brücken zerstörte und für Jahrhunderte den Verkehr zwischen den beiden Ufern des Tessins bis zu den Ufern des Lago Maggiore unterbrach, erlangte der Hafen besondere Bedeutung.

1826 wurde Magadino zum nördlichen Zwischenhafen für die Dampfschifffahrt auf dem See und mit der Eröffnung der Gotthardstrasse Endstation der Postkutschen. Ab 1830 wurde Magadino durch zwei befahrbare Strassen mit dem Gotthard- und dem San Bernardinopass verbunden. So gewann der Hafen europaweite Bedeutung. Während dieser Zeit erlebte Magadino seine grösste Entwicklung. Die Bevölkerung stieg erheblich aufgrund eines grossen Arbeitsangebots.

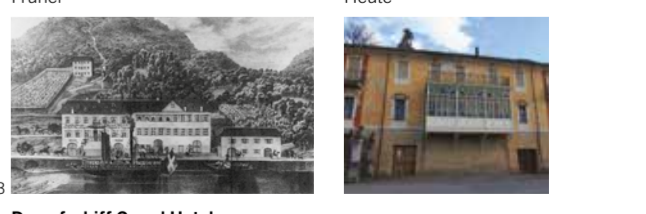
1 Entwurf des Hafens von Magadino von Ing. Giuseppe Pioda, VBM, aus dem Jahr 1840.  
2 Foto aus: «Magadino 1843 – 1993» R. Brogini Edizioni Comune Magadino – Tipografia Poncioni  
3 Grosses Schiff auf dem Lago Maggiore, Ölgemälde von Filippo Franzoni, Privatsammlung  
4 Vermutlicher Sockel des Krans im Meschini-Park von Magadino  
5/6 Abbildungen aus: «Il Ticino della povera gente» F. Zappa und «Ottocento ticinese» R. Ceschi – Armando Daddò editore

# Die historischen Hotels

1826 wurde Magadino zum nördlichen Zwischenhafen für die Dampfschifffahrt auf dem See und mit der Eröffnung der Gotthardstrasse Endstation der Postkutschen. Ab 1830 wurde Magadino durch zwei befahrbare Strassen mit dem Gotthard- und dem San Bernardinopass verbunden. So gewann der Hafen europaweite Bedeutung. Während dieser Zeit erlebte Magadino seine grösste Entwicklung. Die Bevölkerung stieg erheblich aufgrund eines grossen Arbeitsangebots. Die beiden bestehenden Wirtshäuser wurden zu besseren Hotels, in Konkurrenz zueinander. Im Hôtel de la Poste gegenüber dem Schiffeplatz machten die Postkutschen halt, die Richtung Norden fuhren. Das «Grand Hôtel du Bateau à Vapeur» wurde zu einem bedeutenden Luxushotel.



**Posthotel**  
Dieser historische Kern war zu seiner Zeit sehr bedeutend. Er wurde Fischer- und Kaufmannsgasse genannt. Hier finden sich sehr gute Warenkeller für Käse, Würstwaren und Weine.



**Dampfschiff Grand Hotel**  
Im 19. Jahrhundert erlebte Magadino eine ausserordentliche wirtschaftliche und touristische Entwicklung. Der Erfolg schlug sich auch in der Architektur der Herbergen und Wohnhäuser nieder, geprägt durch den «Jugendstil».

Neben den Hotels entstanden neue Wirts- und Wohnhäuser, zahlreiche Warenlager, Be- und Endladeplätze sowie grosse Käsekeller (3 Wirtshäuser, 3 Hotels, 3 Läden, 12 Warenkeller...). Zudem nahm das Speditionsgeschäft zu. Als wohlhabende Fraktion von Vira beschloss Magadino 1843, sich vom Nachbarn zu trennen und eine selbständige Gemeinde zu bilden. Die Lösung von Vira war nicht leicht, es gab Diskussionen, Verhandlungen, Kämpfe und sogar bewaffnete Auseinandersetzungen.

1 Abbildung aus: «Cosi era il Ticino» M. Agliati, G. Mondada, F. Zappa  
2/3 Abbildungen aus: «Magadino 1843-1993» Edizioni Comune Magadino Tipografia Poncioni